



„Unser Wille geschehe auf Erden. Amen.“

(zu T-26.IX)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 12. Juni 2016, abends

© 2017 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 12. Juni 2016, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Unter www.ostarek.net findest du u.a. die Session-Abschriften als Downloads. Dort gibt es auch Informationen, wie du dir Sessions live oder über das Radio-Archiv anhören kannst (beides ist über das Internet oder per Telefon* möglich).

* Die Telefonnummern dafür stehen auf der Internet-Seite. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG am Mölmeshof: 036925-26523.

„Unser Wille geschehe auf Erden. Amen.“

(zu T-26.IX¹)

Selbst wenn ich sagen würde – ich nehme mal den Abschnitt IX aus dem Kapitel 26, die Überschrift heißt: »Denn SIE sind gekommen« –, selbst wenn ich sagen würde: „Sie *werden* kommen“, würde es immer noch eine Zeit geben, in der Sie noch nicht da sind. Und was soll in der Zeit passieren, wo Vater und Sohn noch nicht hier sind? Da kann nur eins passieren: Trennung. Da kann nur eins passieren: Krankheit, Leid und Tod. Ich kann die Zukunft lehren, ich kann es tun. Ich kann die Vergangenheit mit der Zukunft verknüpfen. Es ist offensichtlich, dass ich es kann. Ich werde dann damit auch Recht haben: Die Zukunft wird genauso sein wie die Vergangenheit.

In der Vergangenheit gab es genauso Krankheit, Leid und Tod wie heute und wie es das morgen geben wird. Ganz genauso: Krankheit, Leid und Tod. Krankheit in einer anderen Form, ja – aber Krankheit. Leid in einer anderen Form – aber Leid. Den Tod in einer anderen Form: von einem Höhlen-Bären aufgefressen werden, beim Reparieren der Höhle von einem Felsen erschlagen werden, an einer Krankheit sterben, die es jetzt gar nicht mehr gibt ... Das Leid, dass ich von einer Steinaxt erschlagen worden bin, wird jetzt eher selten passieren, aber es geht ja um den Inhalt des Traums: Krankheit, Leid und Tod. Unabhängig davon, ob ich das Leid jetzt erlebe, weil ich vom Auto überfahren werde oder mein Auto nicht bezahlen kann, oder ob ich von einem römischen Soldaten gequält werde in Germanien. Die Form interessiert uns nicht. Der Inhalt des Traums war immer dasselbe: Krankheit, Leid und Tod. Schau dir die Geschichtsbücher an: Du wirst nichts anderes finden als Krankheit, Leid und Tod, völlig unabhängig davon, ob das eine Demokratie war oder eine Monarchie oder eine Diktatur. Also gibt es überhaupt keinen Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie. Den gibt es nicht. Die Demokratie ist doch nur eine Modeerscheinung. Wenn es in der Demokratie keine Krankheit, kein Leid und keinen Tod geben würde, dann wäre das etwas anderes (oder im Matriarchat oder in der Monarchie). Aber solange es dasselbe ist, kannst du doch nicht sagen: „Eine Demokratie ist etwas ganz anderes als eine Diktatur“, das stimmt doch überhaupt nicht, ist doch überhaupt nicht wahr. Es gibt das Leid in einer anderen Form, aber es gibt Leid. Es gibt den Tod in einer anderen Form. Es landen nicht so viele in den Folter-Gefängnissen, nein, das nicht, aber es sterben genauso viele und es wird genauso viel Leid erlebt und genauso viel Krankheit.

Und darum sagt der *Kurs* ganz ehrlich und ganz schnoddrig: »*Was dasselbe ist, kann nicht verschieden sein, ...*«² Menschen glauben immer, nur weil sie dasselbe unterschiedlich beurteilen, stimmt es, wenn sie sagen: „Ja, du kannst doch nicht eine Demokratie mit einer Diktatur vergleichen!“ Natürlich kann ich das vergleichen, weil es dasselbe ist. Wenn

¹ T-26.IX. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

² Siehe T-25.I.7:7

es verschieden ist, dann schweigen Vergleiche still, dann kann ich es nicht vergleichen. Aus dem Grund kann ich Äpfel und Birnen sehr wohl miteinander vergleichen. Ich kann sie sogar zusammenzählen und habe einen Sammelbegriff, nämlich „Obst“. Natürlich kann ich Äpfel und Birnen zusammenzählen. Weil es einen Sammelbegriff gibt. Die Hölle ist der Sammelbegriff für den Traum, in dem es Krankheit, Leid und Tod gibt. In dem es das überhaupt *gibt*. Das heißt nicht, dass du selber *nur* Krankheit, Leid und Tod ständig in jedem Augenblick erlebst, aber wenn du auf die ganze Welt schaust, dann könntest du sehen, dass irgendjemand, irgendeiner, auf jeden Fall Millionen von Menschen und Tieren in jedem Augenblick Krankheit, Leid und Tod erleben. Also muss es die Hölle sein. Deshalb ist es unsinnig zu sagen, du kannst nicht die Nazis mit den Grünen vergleichen oder eine Diktatur mit der Monarchie oder der Demokratie. Natürlich kannst du's vergleichen, wenn du aufs Ganze schaust, wenn du dich von der Form nicht täuschen lässt; wenn du auf den Inhalt schaust, den *Inhalt*, auf das, was da wirklich passiert, wo das Zentrum der Tod ist. So kompetent ist der urteilende Geist nicht, der täuscht dich, der ist viel zu kleinkariert, der hat viel zu viele Scheuklappen. Der ist nicht in der Lage, die Welt gerecht zu beurteilen, weil er viel zu parteiisch ist, weil er viel zu sektiererisch ist. Weil er Unterschiede macht in der *Form*, wo überhaupt keine im *Inhalt* sind, in der Erfahrung, in dem, was wirklich da passiert. Selbst wenn du sagst: „Ja, aber in einer Diktatur passiert mehr Leid“, interessiert uns das nicht. Warum nicht – oder sagen wir mal so: Wie lange müsste uns das interessieren? So lange, wie es nicht einen Traum gibt, der eine *Alternative ist*. Wenn es aber eine Alternative gibt, dann interessiert uns, ob es irgendwo *mehr* Leid gibt oder irgendwo *weniger*, nicht mehr, denn die Alternative wäre: *gar keins*. Das ist das Kompromisslose am *Kurs in Wundern*.

Du brauchst eine völlig geheilte Wahrnehmung, unabhängig davon, wie lange du dafür brauchst. Warum unabhängig davon, wie lange *du* dafür brauchst? Es gibt einen einzigen Grund dafür, der vernünftig ist, den du verstehen kannst: weil es das jetzt schon gibt. Deshalb unabhängig davon, wie lange du brauchst. Das ist der einzige Grund, warum es unabhängig davon ist: weil es das jetzt schon gibt. Und jetzt bemühe dich einfach, das verstehen zu wollen! Bemühe dich, denn es ist völlig plausibel. – »Denn SIE sind gekommen.« – Also täuschen meine Augen und meine Ohren hören falsch. Also bin ich blind, also nehme ich überhaupt nicht wahr, was da ist; also bilde ich mir etwas ein. Meine Gedanken sind Bilder, die überhaupt nicht mehr relevant sind. Deshalb brauche ich die Heilspläne der Welt, von denen Diktatur ein Heilsplan ist. Demokratie ist ein anderer Heilsplan, Monarchie ist wieder ein anderer Heilsplan, Matriarchat ist wieder ein anderer Heilsplan. „Wir brauchen mehr Technik“, ist wieder ein anderer Heilsplan, „Wir brauchen überhaupt keine Technik, nur Natur“, ist wieder ein anderer Heilsplan. „Wir brauchen mehr Mitspracherecht“ – wieder ein anderer Heilsplan. „Wir brauchen überhaupt kein Mitspracherecht, wir brauchen einen, der das Sagen hat“ – wieder ein anderer Heilsplan. Und das kannst du sehen, dass das Heilspläne sind. „Wir brauchen mehr Schulbildung“ – ein Heilsplan. „Wir brauchen überhaupt keine Schulbildung, überhaupt keine“ – wie viele

lehren das? Wieder ein anderer Heilsplan. „Wir brauchen einen Gott. Einen Gott, an den wir glauben können“ – ein Heilsplan. „Nein, wir brauchen überhaupt keinen Gott, wir brauchen keinen Gott“ – ein Heilsplan. „Nein, wenn, dann brauchen wir viele Götter“ – ein Heilsplan. „Nein, wir brauchen nur zwei, Mann und Frau, als Gott und Göttin.“ ... Das sind nur Heilspläne. Warum brauchst du solche Pläne? Weil deine Gedanken völlig bedeutungslos sind. Weil diese Welt hier, für die du diese Heilspläne angeblich brauchst, überhaupt nicht existiert, aber du machst sie dadurch für dich in ihrer Unterschiedlichkeit wirklich. Wenn aber, selbst wenn du an Gott glaubst, noch der Tod das Zentrum ist, dann frage ich dich, wozu du überhaupt an Gott glaubst.

Wozu glaubst du überhaupt an Gott, wenn du wieder lehrst, dass der Tod wirklich ist? Wozu glaubst du an viele Götter? Wozu glaubst du dann an keinen? Das täuscht dich, denn das eigentliche Zentrum ist immer: Es gibt den Tod. Aber wozu glaubst du an Gott, wenn es den Tod gibt – ich dachte, Gott würde für ewiges Leben stehen! –, ist das nicht komisch? Ist das nicht eins dieser typisch wahnsinnigen Doppelkonzepte, die überhaupt keinen Sinn ergeben? Also ist es doch wirklich schietegal, ob du an Gott glaubst oder nicht, solange du den Tod lehrst; von allem, was lebt. Und dann lehrst du auch noch, Gott, Der ewige Gott, hat das, was lebt, erschaffen – obwohl es stirbt. Wie soll Er das denn können? Das kann Er doch gar nicht. „Ja, Gott kann alles.“ – Ja: alles, was wahr ist. Aber ich glaube nicht, dass Gott sich irren kann. Dass Er einen Fehler machen kann, das glaube ich nicht. Aber das ist dem Ego wurscht, das Ego sagt einfach, Gott kann alles, und schließt damit den ganzen Wahnsinn mit ein. Das ist, wie wenn du sagen würdest: „Ich kann alles“, und dann sagst du: „Wenn ich Lust dazu habe, bringe ich auch mein Kind um, denn ich kann alles. Und wenn ich keine Lust dazu habe, dann liebe ich es, aber ich kann alles. Ich kann alles, also kann ich auch mein Kind umbringen, wer will mir das verbieten?“ Und so denkst du über Gott, und das nennst du *alles* – da mischst du wahllos, das, was Gott überhaupt nicht können *will*, einfach ungefragt mit ein: „Ja, Gott kann alles.“ Das muss ein Wahnsinniger sein! Ein Wahnsinniger maßt sich an, alles zu können. Alles. Aber wer Krankheit, Leid und Tod mit einschließt und dann sagt: „Ich kann alles, ich darf alles“, das muss ein Wahnsinniger sein, oder nicht? Dann siehst du, was das für ein Wahnsinns-Glaube ist, den die Christen, die Juden, die Moslems da predigen. Und dann behaupten sie, „alles“ würde das mit einschließen, worunter jeder leidet. Diese Überlegungen stellen diese dummen Gläubigen, die dumm gehalten werden, einfach nicht an, denn das dürfen sie nicht. Sie müssen blind glauben und müssen auch noch sagen: „Ja, das ist Gott, und das steht so in der Bibel.“ Selbst wenn es in der Bibel steht, dann ist das sicher keine heilige Schrift. Wenn das drinsteht, ist es *keine* heilige Schrift, auf gar keinen Fall. Darum würde ich das auch nie „Heilige Schrift“ nennen, sondern einfach nur ein Wahnsinns-Buch. Ein Wahnsinns-Buch, das bezeichnenderweise die größte Verbreitung in der ganzen Welt hat. In welcher Welt? In der Welt, die wir die Hölle nennen, liegt es in vielen Hotels in irgendeinem Nachtkästchen, zumindest in den Staaten. Und auf dem Deckel steht: „Heilige Schrift.“ Dann schlag’s mal auf ...

Und du darfst das nicht berichtigen, denn dein Gott würde dich beschuldigen, wenn du das berichtigst. Der Gott, an den du da glauben musst, der würde dir auch noch mit der Hölle drohen, wenn du ihm vergibst und sagst: „Du, hör mal, Gott, du tickst ja wohl nicht sauber, wenn du so etwas hier erschaffst und dir anmaßt, dass du alles darfst und alles kannst, was es an Krankheit, Leid und Tod gibt.“ Das ist ja wohl kein demütiger Gott, denn er hat keine Achtung vor dem Leben. Das ist ein hochmütiger Gott, ein stolzer Gott, der Herr über Leben und Tod. Da ist Jesus nicht zimperlich, wenn er diesen Gott beschreibt, der jederzeit dein Leben einfach abschneidet. Wir müssen das berichtigen, denn wir sind diejenigen, die diesen Gott gemacht haben, im Traum, durch unseren Glauben, durch unsere Theologien, um damit Recht zu haben, dass es Krankheit, Leid und Tod gibt. Aber irgendwann schaust du auf das Ganze und sagst: „Ich kann es mir eigentlich sparen, an diesen Gott zu glauben, ich kann genauso gut Atheist sein. Denn ich glaube prinzipiell an dasselbe, und ich mache mit meinem Geist dieselbe Welt wirklich, völlig egal, welche Religion, welche Naturwissenschaft ich da vertrete.“ Solange du so etwas lehrst – und dein Geist lehrt es unbewusst –, solange du solche Ideen in deinem Geist duldest und es nicht wagst, wenn du das von einem anderen hörst, das als Fehler in deinem Geist zu identifizieren und zu berichtigen ...

Das musst du ihm nicht sagen, aber du musst es selber tun, in deinem Geist. Denn das ist deine Verantwortung, die Sühne für dich anzunehmen und die Fehler deiner Brüder in deinem Geist zu berichtigen, sonst unterstützt dein Geist sie unbewusst. Wenn du es dir bewusst machst, merkst du, was dein Geist tun würde oder was er die ganze Zeit unbewusst tut. Denn die Bewusstwerdung ist lediglich der Vorgang, wo du dir bewusst wirst, was dein Geist die ganze Zeit tut. Es geht nicht vom Bewusstsein *aus*, aber du wirst dir *bewusst*, was von deinem Geist ständig ausgeht; ständig. Darum erschrickst du, wenn du dir bewusst wirst, und anstatt zu sagen: „Jetzt werde ich mir bewusst, was ich ständig tue“, schreckst du wieder zurück und sagst: „Nur wenn ich es mir bewusst mache, tue ich es, also höre ich auf, es mir bewusst zu machen.“ Das ist natürlich wahnsinnig, denn dann *machst* du's unbewusst weiter. Also sollst du dir ständig bewusst werden, ob du's machst oder nicht. An sich sollst du dir *ständig* bewusst sein, denn nur dann merkst du, was du tust. Das ist das Geistestraining, wo du dir durch deine Lektion – am Anfang nach der Uhr, weil du um halb zehn deine Lektion machst – bewusst werden sollst: Was habe ich bis halb zehn jetzt schon wieder gedacht, während ich auf dem Amt war oder im Café oder bei meinem Freund oder auf dem Klo oder beim Zähneputzen oder beim Staubsaugen oder in der Autowerkstatt oder in der Arztpraxis (unabhängig davon, ob als Patient oder als Arzt, völlig unabhängig). Und das muss ich berichtigen.

Durch die Lektion soll ich berichtigen, was ich bis dahin gedacht habe. Dadurch wird mir immer mehr bewusst, was ich bis dahin gedacht habe, um neun, um halb zehn, um zehn, um halb elf ... Das ist ja so unangenehm, weil du jedes Mal bemerkst: Was habe ich wieder für einen Schrott gedacht! Den muss ich jetzt berichtigen, mit der Tageslektion. Nicht: Was haben meine Hände gemacht? Das ist egal. Sondern: Was habe ich

währenddessen gedacht? Nicht: In welchem Zustand ist der Körper? – Was habe ich währenddessen *gedacht*? Und darum habe ich mit der Lektion immer berichtigende Gedanken. Dann denke ich zumindest die halbe Minute, wo ich meine Lektion denke, endlich mal etwas anderes als sonst die ganze Zeit. Allmählich soll mir bewusst werden, dass sich das auch anders anfühlt, je öfter ich das tue, je länger ich es tue. Und dann merke ich allmählich, das hat mit der Situation null zu tun. Der Gedanke, der meinen Geist jetzt erfüllt, bringt mich in ein völlig anderes Gewahrsein als das, was ich vorher gedacht habe, und dann merke ich: Der Ort, in dem ich bin, der Raum, der hat überhaupt nicht die Macht gehabt, sondern das, wie ich *gedacht* habe. Während ich ansonsten immer dem Ort eine Bedeutung gebe, die der dann für mich hat, mache ich mit den Lektionen etwas ganz anderes: Ich gebe nicht dem Ort oder dem Körper eine Bedeutung, oder der Lampe, sondern *mir* wird eine Bedeutung gegeben durch die Lektion. Das ist viel direkter. Mir wird gesagt, Wer *ich* bin, nicht, was die Wand mit mir macht (ob die schön ist, ob die mich beengt oder nicht ...), nicht, was die Hand mit mir macht, sondern, was ein *Gedanke* mit mir macht. Und dann merke ich allmählich, dass ich ja gar kein Körper bin, weil ich mir nicht immer von den Dingen, die ich mit den Augen des Körpers wahrnehme, sagen lasse, wie es *mir* geht, wie *ich* mich fühle, wer *ich* bin, wie groß ich bin, wie gesund ich bin, wie beengt ich bin, wie frei ich bin, wie schön ich bin, wie reich ich bin und wie arm, wie geachtet oder verachtet ..., sondern: *Gott sagt mir, Wer ich bin*. Ich mache nicht den Umweg über eine Wand, die meinen Augen gefällt, und meine Augen des Körpers sagen *mir*, dem Träumer, dann wieder, wie es mir geht (da werde ich doch fremdbestimmt, da werde ich doch nur manipuliert, da weiß ich nie, wer ich bin, weil ich mir von einer Wand, die überhaupt nicht sprechen kann, sagen lasse, ob ich mich da wohlfühle, und das ist abhängig von der Farbe oder von der Höhe der Decke oder von der Größe des Raums ...).

Also appelliert meine Lektion an mich, und endlich kann mein Geist *mich* wirklich machen, nicht den Körper als mich. Und welche Bedeutung hat dann das, was den Körper umgibt oder was der Körper ist? Für mich gar keine mehr. Also ändert sich mein Gewahrsein meiner selbst. Ich könnte auch sagen, dass ich mir allmählich tatsächlich bewusst werde, Wer ich als der Christus bin, im Unterschied dazu, wer ich als der Körper bin. Das eine sind die Körper, ist die Körper-Welt, und das andere ist, könntest du sagen, die geistige Welt. Da das alles von deinem Geist ausgeht – denn der erschafft deine jeweilige Wirklichkeit für dich –, sind es Gedanken; und solange die Gedanken Körper-Gedanken sind, die du gemacht hast, appellieren sie an deine Körper-Identität, von der Quelle her schon mal, und vom Werdegang und vom Ziel. Während die Gedanken des Heiligen Geistes rein geistige Gedanken sind, von einem Geist für einen Geist, damit dieser Geist wieder begreift, Wer er wirklich ist. So kehrt sich deine Wahrnehmung auch ganz allmählich um, dann sagst du nicht mehr: „Ja, das ist ja nur für den Geist“, und tust so, als ob das weniger wäre, sondern es dreht sich allmählich um. Du begreifst: Die anderen Gedanken sind ja nur für den Körper, aber nicht für mich. Dann hast du

allmählich ein Verständnis, und zwar genau das Verständnis, warum der *Kurs* sagt, dass du nur den *Kurs* verstehen kannst¹: weil du in Wahrheit nie verstehen wirst, dass du ein Körper bist – denn du bist keiner. Aber du wirst verstehen, dass du reiner Geist bist, dass du von der Liebe Gottes erschaffen wirst: weil du das bist. Weil du das tatsächlich bist. Deshalb steht nur dieser *Kurs* deinem Verständnis offen, und das ist völlig logisch. Denn wenn ein Denksystem auf ein Selbst ausgerichtet ist, das ich gar nicht bin, aber von Selbsterkenntnis spricht, dann muss mich das täuschen. Dann werde ich suchen, ob ich das bin, ich werde mich aber nie finden. Irgendwann merkt jeder, dass er in seiner Selbstfindungs-Gruppe oder Selbstfindungs-Suche sich eben wieder nicht gefunden hat. Eben nicht! Dann geht er vielleicht in eine andere Selbstfindungs-Gruppe oder auf einen anderen Selbstfindungs-Trip oder -Urlaub ... Bis er merkt: Er sucht falsch.

»Denn SIE sind gekommen.

Bedenke nur, wie heilig du sein musst, du, von dem die STIMME FÜR GOTT liebevoll zu deinem Bruder ruft, auf dass du in ihm die STIMME erwecken mögest, die auf deinen Ruf antwortet! Bedenke auch, wie heilig er sein muss, wenn in ihm deine eigene Erlösung schlummert, verbunden mit seiner Freiheit. Wie sehr du immer wünschen magst, dass er verurteilt sei, ...« – Und wir meinen mit „verurteilt“ nicht nur, ihn zu etwas Bösem zu verurteilen. In dem Moment, wo du ihn für einen Körper hältst, hast du ihn zu etwas verurteilt, was er nicht ist. – »Wie sehr du immer wünschen magst, dass er verurteilt sei, GOTT ist in ihm. Und nie wirst du erkennen, dass ER auch in dir ist, solange du SEINE« – groß geschrieben – »ausgewählte Wohnstatt angreifst und mit SEINEM Gastgeber kämpfst. Sieh ihn sanft an. Schau mit liebevollen Augen auf ihn, der CHRISTUS in sich trägt, damit du seine Herrlichkeit erblicken und frohlocken mögest, dass der HIMMEL nicht von dir getrennt ist.«

* * *

Das alles sind Gedanken, die appellieren nicht an meine Körper-Identität. Aus dem Grund kann es sein, dass ich versäume, sie wirklich zu *lehren*, sondern ich lese vielleicht darüber weg, denke womöglich noch, das verstehe ich nicht, denke womöglich noch, damit kann ich nichts anfangen, denke womöglich noch, das ist mir zu hoch, denke womöglich noch: „Ja, ich habe aber heute wirklich andere Probleme, um die muss ich mich kümmern – ich muss jetzt endlich meine Beziehung hinkriegen, ich muss mich um Arbeit kümmern, ich muss das ...“ Weil das nicht konkret ist, was hier steht, konkret auf meine Ego-Identität zugeschnitten. Es gibt viele Stellen im *Kurs*, mit denen kannst du nichts anfangen, die verstehst du nicht. Jetzt erinnere dich daran: Wofür hast du den *Kurs*? Warum musst du Englisch lernen? Wie lange musst du Englisch lernen? Warum musst

¹ Siehe T-22.I.6:1

du's lernen? Weil du's nicht kannst. Wenn du's nicht kannst, verstehst du's nicht. Wenn du's nicht verstehst, und es spricht jemand Englisch, fühlt sich für dich das nicht gut an. Du kannst es nicht willkommen heißen, denn du verstehst es nicht. Nichts fühlt sich für mich gut an, wenn es mir fremd ist, wenn ich es nicht verstehe. Was ist, wenn ich es davon abhängig mache? Was ist, wenn meine Freunde auch nicht Englisch können, und ich fange an, Englisch zu lernen? Dann verstehen sie mich nicht. Ist das komisch? Nein. Höre ich wegen ihnen dann auf, Englisch zu lernen, weil sie es nicht verstehen? Das kann ich machen. Dann lerne ich aber nichts. Dann werde ich nie ein Englisch-Lehrer werden können. Und übertragen auf den *Kurs*: Du wirst nie ein Lehrer Gottes werden können, wenn du nicht die Lektionen, von denen Gott will, dass du sie lernst – Gott will das! –, wenn *du* sie nicht lernst. Das wollen nicht deine Freunde, das wollen auch nicht deine Kinder – das will Gott! Das sagt Er dir durch Seine Stimme. Warum opferst du den Ruf dann wegen deinen Freunden und wartest, bis sie das wollen? Es geht überhaupt nicht darum, dass sie das wollen – *Gott* will es, begreif's doch endlich! Du hast um Seinen Willen gebeten, und kaum will Er etwas, sagst du: „Nö, mach ich nicht, denn dann versteht mich ja keiner.“ Finde diese subtile Angst, die du vor Gott und Seinem Willen auf Erden hast. »Alle Dinge sind Lektionen, von denen GOTT will, dass ich sie lerne.«¹ Im ersten Teil will Er, dass ich das, was ich gelernt habe, weil es falsch ist, berichtige. Das wäre auch komisch, wenn es falsch ist, Er nicht wollen würde, dass ich es berichtige. Und im zweiten Teil will Er, dass ich lehre, die wahre Wahrnehmung statt der falschen in mein Gewahrsein zu bringen. Weil ich in meinem Geist schon Platz gemacht habe. Das will Gott. Und jetzt kannst du wieder daran zweifeln, klar. Wer zweifelt daran?

* * *

Jetzt musst du dich entscheiden: Gott oder das Ego. Oder du drehst es um: Zweifelt Gott daran, dass Sein Wille auf Erden geschehen soll – oder ist es der zweifelnde, fragende Aspekt genau des Geistes, der den Willen Gottes auf Erden bezweifelt und stattdessen seine Zweifel lehrt und seine Ängste und Krankheit, Leid und Tod und an der Liebe Gottes und an der Vollkommenheit zweifelt? Mit welchem Ergebnis? Genau mit dem Ergebnis, das du immer wahrnimmst. Warum ist der *Kurs* ein Pflicht*kurs*? Weil es für mich verpflichtend ist, den Willen Gottes zu tun. Warum? Weil es nur einen Willen gibt, und das ist der Wille Gottes. Warum ist der verpflichtend? Weil es nur *einen* gibt. Ist da ein Zwang, ist da Druck, ist das autoritär, oder ist es Fakt? Wenn es nur einen gibt, ist der verpflichtend. Merkst du was: Das ist eine Autorität, das ist nicht autoritär. Da wird von dir gar kein Gehorsam verlangt. Warum? Weil es nicht möglich ist, dass Gott von dir Gehorsam verlangt, wenn Er Seinen Willen mit dir teilt. Er *kann* gar nicht Gehorsam

¹ Ü-I.193

verlangen. Wenn dein Wille Seiner ist, wo ist der Gehorsam, wo ist die Unterdrückung, wo ist der Zwang? Du verwechselst etwas. Zwang und Unterdrückung und Gehorsam ist die Domäne des Ego-Denkensystems. Das kennst du aus deinem vergangenen Lernen – das kannst du aber nicht übertragen! Das kannst du nicht verwenden, sonst bist du mit dem *Kurs* in Konflikt. Sonst bist du mit dem Heiligen Geist in Konflikt, sonst hörst du zwei Stimmen. Da musst du still werden und zurücktreten und auf die Wahrheit hören wollen. Schau dir Gottes Willen auf Erden an, schau dir jede Lektion an. Könnten wir nicht alle überglücklich sein, dass das der Wille Gottes auf Erden ist? Brauchen wir auf Erden eine andere Willensäußerung von Gott, soll er weiterhin noch mehr Schweine erschaffen und noch mehr Hunde und noch mehr Flöhe und noch mehr Schlangen und noch mehr Menschen, also Lebewesen – soll er damit weitermachen? –, die sich gegenseitig auf-fressen müssen, die mit Giftzähnen ausgestattet sind, mit Krallen, die so einen Hunger haben, dass sie auch dein Kind fressen würden, völlig wurscht, ob du es liebst oder nicht, völlig egal, ob du dein Kind hasst oder liebst? Es ist doch einem Löwen egal, ob du dein Kind liebst, also muss es Gott auch egal sein. Das ist ihm doch völlig egal, ob du dein Kind liebst – er hat einen Löwen erschaffen, und der hat ein Recht darauf, satt zu werden, ist doch *logo* ...

Oder könnten wir überglücklich sein, wenn wir in dieser Welt hören: Das ist Gottes Wille auf Erden. „Dein Wille geschehe im Himmel (wo er sowieso geschieht), also auch auf Erden.“ Damit hat Jesus den Heiligen Geist herabgerufen, Die Stimme für Gott. Mit dem Vater-Unser. Und sofort hat er den Willen Gottes gehört. Und was hat Gott gesagt? „Jetzt musst du anfangen zu vergeben, jetzt musst du anfangen zu berichtigen. Das ist der erste Teil Meines Willens hier, denn hier läuft alles schief, alles. Hier ist nichts Mein Wille, und weil hier nichts Mein Wille ist, musst du das berichtigen und Mir so lange vergeben, während du an Mich denkst, bis du alles, wovon du glaubst, dass Ich es will – Meine Fehler –, in deinem Geist berichtigt hast. Bis du endlich, wenn du schon an Mich glaubst, dann nicht an so einen Wahnsinnigen glaubst. Also musst du Mir vergeben, denn deine Vorstellung von Mir ist falsch. Und weil du Mir vergibst, beginnst du, *dir* zu vergeben.“

Ich wüsste nichts, wie der Wille Gottes auf Erden praktischer wäre als so. Wo es wirklich einen Sinn gibt. Denn wie sollte der Wille Gottes denn sonst hier geschehen? Dass Er das alles killt, alles tötet und sagt: „So, ich töte euch jetzt alle, und dann kommt ihr zu Mir“ – das machen *wir* doch schon die ganze Zeit, das kann ja nicht Sein Wille sein! –, oder gibt Er uns sanfte Lektionen, wo Er selbst den Wunsch nach Krankheit, Leid und Tod noch so weit achtet, dass Er sagt: „Du, solange du das unbedingt träumen willst – Ich habe dir einen freien Willen gegeben. Ich Sorge nur für eins: Du kannst das nur träumen.“ Das ist Seine Gnade. Aber der Traum wird für dich wirklich sein, das kann Gott nicht verhindern. Denn Er kann dir Seinen Willen – Sein Wille ist dein Geist, dein schöpferischer Geist – nicht wegnehmen. Denn dann würde Er ... wohin soll Er dich denn tun, wenn Er dich wegnimmt? Er müsste dich töten, damit du aufhörst zu sein – dann würde

Er aber Sich töten. Das müssen wir wirklich verstehen, damit wir begreifen: Der *Kurs in Wundern* kann nur der Wille Gottes sein. Mehr ist der *Kurs in Wundern* nicht. Bruder, er ist nicht *mehr*, auf Erden, aber auch nicht weniger. Das war der universelle Heilsplan immer. Er war immer der Wille Gottes auf Erden. Aber jetzt hast du ihn vollständig: Er will *gar kein* Leid. Er will, dass du aus dem Traum erwachst. Er ruft dich und gibt dir die Antwort, und du bist derjenige, der alles berichtigen kann, mit Seinem Willen, und da Sein Wille allmächtig ist, kannst du nicht scheitern. Das kannst du bei Illusionen auch nicht: Du machst dann Illusionen, aber das ist eigentlich das, was Scheitern ist, denn du machst nur Illusionen – während du in Wahrheit die Wirklichkeit erschaffst.

»Ist es zu viel verlangt, ein klein wenig Vertrauen für ihn zu erbitten, der CHRISTUS zu dir trägt, damit dir alle deine Sünden vergeben werden mögen und nicht eine einzige dir verbleibt, die dir noch immer lieb und teuer ist? Vergiss nicht, dass ein Schatten, zwischen dich und deinen Bruder gehalten, CHRISTI Antlitz und die Erinnerung an GOTT verschleiert. Möchtest du SIE« – Christus und Gott – »denn gegen einen alten Hass eintauschen? Der Boden, auf dem du stehst, ist heiliger Boden, um IHRETWILLEN, DIE SIE dort mit dir stehen und ihn mit IHRER Unschuld und IHREM Frieden gesegnet haben.

Das Blut des Hasses verblasst und lässt das Gras wieder grünen und die Blumen in der Sommersonne weiß und funkelnd sein. Das, was ein Ort des Todes war, ist jetzt ein lebendiger Tempel ...« – Es ist einfach nur grausam, dass an Orte des Todes immer wieder Kränze hingelegt werden, um die Toten zu ehren. Nein, Bruder, du verspottest die Lebendigen, wenn du die Toten ehrst! Du musst es umdrehen: Du verspottest die Lebendigen dadurch. Und es ist schrecklich, an solche Gedenkstätten ständig wieder schwarze Kränze hinzulegen, mit schwarzer Kleidung, wie wenn du auf eine Beerdigung gehen würdest, um wieder das Leid zu beklagen. *Wir* denken anders, wir denken völlig anders. Alles, was du vorher für richtig gehalten hast, wirst du jetzt für falsch erklären. Ich bin immer anderer Meinung, als ich vorher war, egal in welcher Situation. Darum erspare ich mich auch meinen Freunden, denn ich wäre immer anderer Meinung, wenn ich den Mund aufmachen würde. Ich würde einfach nur stören auf den Geburtstagsfeiern, wenn ich ehrlich sagen würde, was ich denke. Also warte ich, bis sie kommen, oder ich gehe halt mal kurz hin und trinke halt einen Kaffee oder ein Glas Wein, aber wenn die Gespräche anfangen, gehe ich. Weil ich immer anderer Meinung wäre, das wäre einfach nur nervig für sie. Und nur dabeizusitzen ... ich kann eine Weile vergebend zuhören, ja, aber du weißt ja, wie es ist: Irgendwann sollst du halt doch etwas sagen – und dann werde ich diesen Ruf nicht opfern wollen. Ich bin immer anderer Meinung, völlig egal, worum es geht. Und anderer Meinung zu sein heißt, weder gegen die jeweilige Meinung zu sein noch dafür. *Anderer* Meinung – nicht *gegen* ihre Meinung oder *für* ihre; prinzipiell sehe ich das alles anders. Ich beziehe mich gar nicht auf ihre Meinung, es geht mir gar nicht um ihre Meinung (die anzugreifen oder zu verteidigen). Nein, ich habe einen anderen *Lehrer*. Ich *lehre* etwas anderes. Ich habe eine andere Wahrnehmung von allem, von allem und von

jedem, und die will ich hereinführen, denn das ist der Wille Gottes. Ich berufe mich immer auf die höchste Instanz, die es gibt: auf Den Vater. Das ist Sein Wille. Das kannst du bezweifeln, das kannst du angreifen, du kannst sagen, das ist hochmütig.

Ich halte mich an Die Stimme für Gott. Und was Die Stimme für Gott mir sagt, muss ja wohl der Wille Des Schöpfers Der Stimme für Gott sein, Des Vaters, in einer konkreten Form. Das sagt Jesus: Der Vater lehrt nicht, aber Er hat einen Lehrer erschaffen. Womit? Na, mit Seinem Willen, wie sonst. Er lässt immer Seinen Willen geschehen. Ich habe kein Problem damit zu sagen, dass der *Kurs in Wundern* die Antwort auf das Vaterunser ist: „Dein Wille geschehe auf Erden.“ Und ich bin heilfroh, dass das Sein Wille auf Erden ist, ich könnte mir nichts Besseres vorstellen. Nichts, was *mehr* helfen würde: *auf Erden*. Und ich bin so froh, dass Gott nichts von dem zustimmt, was ich vorher gelehrt habe. Ich bin so froh, dass Gott mit nichts Recht haben will, was irgendjemand vorher hier gelehrt hat. Ich bin so froh, dass Er nicht dem Glauben an diesen Gott zustimmt, dass es nicht Sein Wille ist, an diesen Gott zu glauben. Das beruhigt mich ungemein, das gibt mir Frieden, das gibt mir Geistesfrieden, das gibt mir ein gutes Gefühl für Gott. Je mehr ich akzeptiere, dass das Gottes Wille ist, umso mehr kann ich mein Herz für Gott wirklich öffnen und sagen: „Ja, Dir kann ich vertrauen, das ist cool, was Du da lehrst, das ist super.“ Da ist keine Strafe, keine Verdammnis, kein Armageddon, kein Leid, null, absolut null. Im Gegenteil, Gott will, dass das alles falsch ist und berichtigt wird; und Er sagt: „Du, wenn du das tust, dann tust du Meinen Willen und entdeckst dadurch deinen.“ Und das sagt Er mir mit Einer Stimme, wo Er mir auch noch sagt, das ist die Kommunikationsverbindung zwischen mir und meinem Vater. Bei allem, was ich sonst von Gott höre, wo irgendjemand sagt: „Das ist es, was Gott auf Erden will“, da kriege ich ja das kalte Grausen. Da bin ich heilfroh, dass *Diese* Stimme sagt: „Du, wenn du so etwas hörst, dann vergib Gott, dann berichtige das, glaub das nicht und unterstütz das nicht.“ Es ist einfach nur ...

Wenn Gott will, dass der einzige Zweck der Welt Heilung ist und alles, was Er mir sagt, wofür ich Beziehungen benützen soll, wofür ich Hände benützen soll, den Körper benützen soll, die unterschiedlichsten Situationen benützen soll, dieser Heilung dienen soll – ich merke eins: Er ändert Seinen Willen nie. Egal was passiert, es ist immer dieselbe Güte, immer dieselbe bedingungslose Liebe, immer dasselbe Vertrauen: *Das heilt*. Egal wie lange es dauert: Das heilt, das kannst du berichtigen. Da soll keine Schuld übrig bleiben. Oder heute: „Und wenn du an den grässlichsten Ort kommst, und auf der Erde gibt es verdammt viele grässliche Orte – was will Ich, wenn Mein Wille durch dich da geschehen soll?“ – »Das Blut des Hasses verblasst« – Das will Gott. – »und lässt das Gras wieder grünen und die Blumen in der Sommersonne weiß und funkelnd sein. Das, was ein Ort des Todes war, ist jetzt ein lebendiger Tempel in einer Welt des Lichts geworden.« – Das will Gott – auf Erden. Das ist Sein Wille. Diese Lektionen sollen wir lernen. Was ist das für ein Gott, wie zugewandt ist Der uns! Wie vernünftig ist Der! Ich meine, was gibt es Vernünftigeres, als einen Ort des Hasses in einen Ort der Liebe umwandeln zu

wollen? – »Um IHRETWILLEN. Und IHRE GEGENWART ist es, die die Heiligkeit wieder emporgehoben hat, um ihren alten Platz auf einem alten Thron einzunehmen. Um IHRETWILLEN sind Wunder wie Gras und Blumen aus dem unfruchtbaren Boden hervorgesprossen, den der Hass ausgebrannt und verwüstet hatte.« – Endlich muss ich nicht mehr lehren, dass der Himmel, falls es ihn überhaupt gibt, ein anderer Ort ist. Endlich. Endlich ist der Himmel nichts Abgehobenes, endlich kann ich die Erde, die ein Ort des Grauens ist, in den Himmel verwandeln, transformieren. Endlich kann da Heilung geschehen. – »Was der Hass angerichtet hat, das haben SIE aufgehoben. Und nun stehst du auf einem Boden, der so heilig ist, dass der HIMMEL sich herabneigt, um sich mit ihm zu verbinden und ihn sich selbst gleichzumachen.« – Das ist der Wille Gottes für hier! Was brauche ich da alberne Bibel-Auslegungen und verrückte Gebete, die hier überhaupt nichts bringen. Das Einzige, was ich brauche, ist, dass der Wille Gottes hier auf Erden ganz konkret, ohne eine Ausnahme zu machen, überall gleichermaßen geschieht!

Dann kann ich ein Gefühl für Gott zulassen, dann kann ich Gott lieben. Dann ja. Dann lasse ich auch das Gefühl *Liebe für Gott* zu. – Denn ich bin mit dem Gefühl *Liebe* sehr, sehr, sehr, sehr vorsichtig geworden, und ich weiß eins: Den Gott, der in der Bibel steht, kann ich nicht lieben, geht nicht. Nicht vom Gefühl her. Nicht vom Gefühl her, denn das würde mir wehtun. Da würde ich mich zum Märtyrer machen. Kannst du wirklich jemanden, der dich grün und blau schlägt, vom Gefühl her lieben? Kann keiner. Dein Verhalten kannst du kontrollieren, sagt der *Kurs*. Du könntest so tun, als ob du ihn liebst, weil du panische Angst hast. Du bringst ihm das Essen und du schläfst vielleicht sogar mit ihm, du machst das, aber vom Gefühl her hättest du immer Angst. Ich hätte vor diesem Gott immer Angst, vom Gefühl her. Selbst wenn ich jeden Sonntag in die Kirche gehen würde und beten würde, was das Zeug hält, und die schönsten Kirchenlieder singen würde – aber vom Gefühl her hätte ich Angst. Und solange dein Gefühl Angst ist, wenn es um Gott geht: Geh nach deinem Gefühl und glaub nicht an den Gott, bei dem du Angst fühlst, tu das nicht! Und zwar bei dem, was er dir sagt, und bei dem, was er von dir verlangt, und bei dem, was er erschafft – und wer du für ihn bist, und was er mit dir macht, solange du Fehler machst (und du machst hier Fehler). Dann hör genau hin: Was hat er mit dir vor, solange du Fehler machst? Und das sagt er dir ja hier schon, wie er damit umgeht, wofür er dich hält, solange du Fehler machst. Und dann hör im Unterschied dazu das, was im *Kurs in Wundern* steht: was Die Stimme, Die für Gott spricht, dir über Gott und über dich verkündet, welche Botschaft Sie dir gibt. Und dann könntest du sehen, das eine ist eine Schreckensbotschaft, das andere ist ein Evangelium, ist eine Botschaft der Liebe. Ich bin so froh, dass ich nicht mehr voller Angst an Gott glauben muss, sondern dass ich Liebe fühlen kann, und diese Liebe ist so mächtig, dass ich überhaupt nicht mehr an Ihn glauben muss. Es genügt, Ihn zu lieben, und Er wird durch die Liebe wirklich, immer mehr, und ich erlebe: Er liebt mich auch, und ich liebe Ihn auch. Er hat dasselbe Gefühl für mich wie ich für Ihn, und in diesem Gefühl sind Wir eins, das teilen Wir miteinander. Und dieses Gefühl als Willensäußerung ist Sein Wille.

Sein Wille fühlt sich immer noch wie Liebe an, wenn er geschieht. Also muss Er mir hier eine Funktion geben, die sich wie Liebe anfühlt: Vergebung – eine Form Seiner Liebe. Und was heißt Vergebung? Jeder Akt der Vergebung zeigt mir doch nur, dass Gott mich liebt. Dass Er mich liebt, dass Er mich nicht strafen will, mich nicht töten will, mich nicht anders erschaffen will, mich nicht quälen will, kein Opfer will, sondern dass Er mich nur liebt. Und durch meine Vergebung gibt Er mir die Chance, mich, und Ihn auch, zu lieben. Damit kann ich jede Angst kontrollieren, jede Angst berichtigen. Jedes Angstgefühl muss verschwinden.

In der *Zukunft* würde es mir nichts nützen, denn ich habe *heute* Angst, ich habe *in der* Situation Angst, ich habe *in der* Situation Schmerzen. Ein Himmel *woanders* ist Opium fürs Volk, der nützt mir nichts. Der Himmel darf kein anderer Ort sein, auch nicht ein anderer Zustand. Denn ich kann nicht jeden Zustand hier ändern, muss ich auch gar nicht, denn die Zustände ändern sich ja sowieso schon ständig. Aber Liebe, Seinen Willen, auf Erden so geschehen zu lassen, dass ich Liebe fühle, und zwar überall dieselbe Liebe: Das muss Gott sein, und Er muss mit mir eins sein. Und wenn Er mir auch noch sagt: „Du, das kann nur geschehen, wenn du's tust“, dann ist das der Beweis dafür: Wenn ich es tue, teile ich Seinen Willen, und Er teilt Seinen Willen mit mir. Wenn ich es nicht tue, kann ich es nicht erleben, denn Er *teilt* Seinen Willen mit mir. *Ich* kann es nicht erleben, wenn ich es nicht tue. Aber jedes Mal, wenn ich es tue, erlebe ich, dass Er Seinen Willen mit mir teilt, und zwar völlig egal, ob es um neun Uhr auf dem Klo ist oder um halb elf in der Eisenbahn oder beim Mittagessen oder wenn ich eine Zigarette rauche oder wenn ich an meine miese Kindheit denke ...

Das heißt, da muss ich doch irgendwann begreifen: Er will eigentlich *ständig* Seinen Willen mit mir teilen. Denn immer wenn *ich* den Zeitpunkt bestimme, teilt Er ihn *bereits* mit mir. Er wartet also nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit, das heißt, Er ist ständig da. Ich kann es hinauszögern, ich kann es *nicht* wollen, aber immer *wenn* ich es will, muss ich nie warten: „So, jetzt ist es neun Uhr, jetzt mache ich meine Lektion, ja, Gott, wo bleibst Du denn wieder? Jetzt muss ich auch noch auf Dich warten!“ Nein, auf Ihn muss ich nicht warten – Er wartet auf mich. Ich muss nie warten. In dem Moment, wo ich es mache, macht Er es. Also ist Er immer bereit, ich muss nie auf Ihn warten, keinen Augenblick. In dem Moment, wo ich es will, und das sollte mir doch zu denken geben, nämlich, dass auf Erden bereits ständig nichts anderes als Sein Wille geschieht ... *ich* bin derjenige, der es verhindert, dass er in meinem Gewahrsein geschieht. *Sie* sind längst gekommen – *ich* treibe mich in einem Labyrinth von Zeit herum und glaube, der Wille Gottes muss erst noch geschehen. Jedes Mal, wenn ich ihn geschehen lasse, merke ich, der muss überhaupt nicht *erst* geschehen. Meine ganze Vorstellung von „Ich muss Gott erst bitten“ – eben nicht! Ich muss Ihn überhaupt nie bitten – Er bittet mich: „Jetzt lass *du* doch endlich mal Meinen Willen geschehen, lass *du* doch mal Meinen Willen auf Erden geschehen!“ Nicht ich muss beten: „Jetzt lass doch endlich mal Deinen Willen hier geschehen!“ – Umgekehrt: Er bittet mich. Der allmächtige Gott bittet mich: „Lass Meinen Willen hier

geschehen.“ Warum muss Er das tun? Na, weil ich der bin, der ihn nicht geschehen lässt. „Ja, aber das kann Er doch unabhängig von mir ...“ – Eben nicht! Sonst wäre Er ein Götze. Gott ist aber kein Götze, Gott ist Das, Was ich auch bin. Er *teilt* Seinen Willen mit mir. Ich kann es also verhindern, dass Sein Wille auf Erden geschieht? In meinem Gewahrsein. Das ist überhaupt nicht seltsam. Das ist nur dann seltsam, wenn du aus Gott einen Götzen machst, der mehr kann als du, der einen anderen Willen hat als du. Dann hast aber du ein Autoritätsproblem, das heißt, du weißt nicht, was eine wirkliche Autorität ist. Eine Autorität ist nicht jemand, dem du gehorchst, sondern Der Seinen Willen mit dir teilt, das heißt, *du* musst die Autorität hier vertreten und Seinen Willen mit Ihm teilen.

»Jetzt ist der Tempel des lebendigen GOTTES erneut erbaut als Gastgeber für IHN, von DEM er einst erschaffen wurde. Wo ER wohnt, wohnt SEIN SOHN mit IHM, niemals getrennt. Und SIE sagen Dank, dass IHNEN endlich ein Willkommen bereitet wird.« – Sie (das sind Der Vater und Der Sohn, das ist der vereinte Wille) sagen dir Dank, dass du Ihnen ein Willkommen bereitet hast. – »Dort, wo ein Kreuz stand, steht jetzt der CHRISTUS auferstanden, und alte Narben werden in SEINER Sicht geheilt. Ein altes Wunder ist gekommen, um eine alte Feindschaft zu segnen und zu ersetzen, die gekommen war, um zu töten. In sanfter Dankbarkeit kehren GOTT der VATER und der SOHN ...« – Was ist also Gott? „Gott“ ist für uns der Sammelbegriff für Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott ist nicht nur Der Vater (dann wäre er ein Götze) – Gott ist der Sammelbegriff für Vater, Sohn und Heiliger Geist, also für Den Schöpfer und die Schöpfung: Das ist Gott. *Gott Ist*, und dann kannst du eigentlich aufhören zu denken (das steht irgendwo im *Kurs*¹). In den Religionen nennst du immer nur Den Vater *Gott* – eben, das ist ja das Problem –, und der Sohn, also die Schöpfung, ist schon nicht mehr göttlich. – »In sanfter Dankbarkeit kehren GOTT der VATER und der SOHN zurück zu dem, was IHRES ist und es auf ewig sein wird. Jetzt ist des HEILIGEN GEISTES Ziel erreicht. Denn SIE sind gekommen! Denn SIE sind endlich da!« – Und der Wille Des Vaters *und* des Sohnes ist, dass du das hier lehrst und lernst, wo sonst? Im Himmel geschieht Sein Wille – auf Erden muss erst noch manches berichtigt werden, da müssen Blockaden entfernt werden. Aber die Blockaden zu entfernen muss jetzt Sein Wille sein und deiner auch. Es war für Den Vater verpflichtend, den Heiligen Geist zu erschaffen, also ist es für *dich* verpflichtend, den Willen Des Vaters hier für uns und Ihn zu tun. Denn in der Pflicht sind Vater und Sohn wieder eins. Selbstverständlich musste Der Vater den Heiligen Geist erschaffen, als Antwort auf das Ego. Sonst wäre die Welt keine Illusion geworden, dann wäre die Trennung tatsächlich passiert. Aber das ist so eine absurde Vorstellung, das *kann* eben gar nicht passieren. Selbst solche Dinge werden uns im *Kurs* noch erklärt bzw. wir bekommen die Informationen, die so etwas wie Erklärungen sind. Ich muss sie nur wörtlich nehmen, und immer, wenn ich etwas wörtlich nehme, verstehe ich es auch. Nur wenn ich es nicht wörtlich nehmen will und mir irgendwelche Gedanken darüber mache, dann werde ich natürlich Verständnisprobleme haben. Das ist, wie wenn ich es nicht

¹ Siehe Ü-I.169.6:1

wörtlich nehme: „An einer roten Ampel musst du stehen bleiben.“ Wenn ich es wörtlich nehme, habe ich die Botschaft verstanden; mehr gibt es nicht zu verstehen. Und genauso einfach ist der *Kurs in Wundern* aufgebaut: Mehr als das, was in der Lektion steht, musst du nicht verstehen, mehr musst du gar nicht machen.

»Jetzt sind wir eins mit IHM, DER unsere QUELLE ist.«¹ – Hier kann ich mit Dem Vater eins sein, indem ich hier Seinen Willen, der hier natürlich eine Form annehmen muss, tue, indem ich sage: „Ja, es ist Dein Wille, zu vergeben, also ist Vergebung meine einzige Funktion; denn Du hast nur einen Willen, und der dehnt sich auf alles aus, der gibt allen alles.“ Schon folge ich hier den Gesetzen der Schöpfung, und deshalb ist dann die Wahrnehmung eine wahre Wahrnehmung ohne irgendeinen Fehler, ohne irgendeine Angst, ohne dass irgendeine Schuld oder irgendeine Krankheit oder irgendein vertrockneter Grashalm übrigbleibt, eben nicht; denn das wäre die Idee, dass Gott doch noch den Tod will, denn ein vertrockneter Grashalm wäre eine Form des Todes – dulden wir nicht. Lehrer Gottes, dulde keinen Kompromiss, in dem der Tod noch eine Rolle spielt! Benütze auch den Körper nicht dafür. Und warum soll es nicht das sein ... ich meine, das ist doch cool, wenn Gott will, dass das an einem Ort des Todes und des Grauens passiert! Was zeigt mir Gott dadurch? Er zeigt mir, dass der Tod überhaupt nie Sein Wille ist, auch nicht als Symbol. Das kann mich doch sehr beruhigen. Da kann ich doch Frieden finden, da könnte ich doch Gott umso mehr lieben. Denn jetzt brauche ich den Tod für niemanden – auch nicht für mein Kind, auch nicht für meinen Garten oder für mein Haustier – fürchten. Nicht mal auf Erden, nicht mal in diesem Traum. Also muss der Wille Gottes ein Wunder sein, eine Äußerung Seiner Liebe. Das Wunder selber, das ist gar nicht so wichtig, aber ich kann mich mit der Quelle, mit Gott wieder vertraut machen. Ich kann, wenn das Sein Wille auf Erden ist, auf Erden beginnen, Seinem Willen wieder zu trauen – und das ist für mich entscheidend, Seinem Willen trauen zu können, denn eins weiß ich: Gott hat einen Willen, und Der ist allmächtig. Was, wenn es dann nichts zu fürchten gibt? Nicht einmal hier, nicht einmal im Nachhinein, nicht einmal, wenn ich einen Ort des Grauens gemacht habe, und Sein Wille beginnt zu geschehen? Dann kann ich doch mein letztes Angstgefühl aufgeben und endlich das Gefühl zulassen, dass ich Gott tatsächlich liebe, und zwar, wenn Er Seinen Willen geschehen lässt, genau da, wo ich bin. Egal in welche Situation ich komme: Ich kann immer Seinen Willen geschehen lassen und muss ihn nie fürchten, und niemand anderer. Ich kann also immer Die Sühne für mich annehmen und immer vergebend schauen, denn wenn Sein Wille ist, dass ich *nur* vergebend auf alles schaue, dann gibt es auch für denjenigen, auf den ich schaue, nichts zu fürchten, wenn ich auf ihn schaue. Wenn meine Augen auf ihn schauen, hat er nichts zu fürchten, wenn meine Hände ihn berühren, hat er nichts zu fürchten, wenn ich an ihn denke, hat er nichts zu fürchten – und zwar ausgerechnet dann, wenn ich den Willen Gottes geschehen lasse durch mich, hat der andere nie etwas zu fürchten. Dann könnte er doch sogar durch mich zu Gott finden, ohne an Gott glauben zu müssen,

¹ Ü-I.164

das wäre doch unerhört praktisch! Im Unterschied, wenn dir irgendein Priester von Gott erzählt: Dann musst du doch Gott fürchten und denjenigen, der dir von Gott erzählt. Und wie der dann auf dich schaut, da musst du doch seine Blicke fürchten; und wenn du dir dann vorstellst, der schaut jetzt so, weil der Wille Gottes durch ihn geschieht, und der handelt jetzt so, weil der Wille Gottes durch ihn geschieht ...

* * *

Der Körper als Lernhilfe für den Willen Gottes – da gibt es schon noch viel zu lernen, und es braucht noch einige Lehrer, die ihre Körper dafür benutzen, in den unterschiedlichsten Situationen. Um eins aufzuzeigen: Bruder, den Willen Gottes musst du nicht fürchten, denn ich lasse ihn gerade durch mich geschehen. Du musst meine Augen nicht fürchten, meine Hände nicht, und darum musst du Gott nicht fürchten. Warum sollte dann der Körper um dieses Zweckes willen nicht heilig sein, wie es im *Kurs* steht? Und alle Dinge sind heilig, die du tust, und jede Beziehung wird heilig um dieses Zweckes willen. Ist das nicht eine andere Wahrnehmung dann, die du mit der vorherigen überhaupt nicht vergleichen kannst – die Welt der Vergebung, die die Lehrer Gottes hereinführen, indem sie selber lehren und lernen? – *Ein Kurs in Wundern*.